

Pädagogisches Konzept zur geplanten Kita des TJP e.V. (Änderungen vorbehalten)

„EntdeckerKita“ am Marienufer

Wofür stehen wir:

In einem praxisorientierten Ansatz Kinder für Basteln, Knobeln und Experimentieren begeistern, die Welt mit Kinderaugen entdecken lassen ganz im Sinne von Konfuzius:

Was du mir sagst, das vergesse ich.

Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.

Was du mich tun läßt; das verstehe ich.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

1.1 Wer wir sind und warum wir eine Kita wollen

1.2 Einbindung in die Struktur des Trägers

2. Bildungs- und Erziehungsverständnis

3. Rechte der Kinder

4. Bildungsauftrag und Bildungsziele

5. Das pädagogische Konzept - Die Lernwerkstatt

5.1 Pädagogische Grundsätze

5.2 Aufgaben pädagogischer Fachkräfte

5.3 Der Raum als Bildungsstätte

5.3.1 Lernstationen, Themenbereiche und Ausstattung

5.4 Partizipation - Beteiligung und Rechte von Kindern

6. Pädagogische Umsetzung

6.1 Altersmischung und Bezugsgruppen

6.2 Gestaltung der pädagogischen Arbeit

6.2.1 Die sieben Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms

7. Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten

8. Evaluation und Qualitätssicherung

1. Einleitung

1.1 Wer wir sind und warum wir eine Kita wollen

Der Technische Jugendbildungsverein in Praxis e.V. (TJP e.V.) bietet seit 2002 praxisorientierte Bildungsprojekte für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit handwerklichem sowie naturwissenschaftlich-technischem Schwerpunkt an. Ziel ist es, Begeisterung für MINT-Themen zu wecken und langfristig zu fördern. Werkstätten, Schulungsräume, Labore und eine Projektküche ermöglichen ein Lernen durch eigenes Handeln.

Der Verein ist im Bezirk eng mit Schulen vernetzt und gestaltet Ganztagsangebote, Projektwochen sowie Angebote für besondere Zielgruppen, darunter Willkommensklassen. Kindertagesstätten nutzen bereits spezielle Angebote, in denen Kinder naturwissenschaftliche Früherfahrungen durch Experimente und handwerkliches Gestalten sammeln.

Unter dem Dach des TJP e.V. arbeiten mehrere Projekte:

- Lern- und Erfinderwerkstatt: kreative handwerkliche Projekte für Kinder der Klassenstufen 1 bis 6 mit Werkstoffen wie Holz und Papier.
- Kochwerk: Kochprojekte und Veranstaltungen zum Thema gesunde Ernährung.
- MeTeUm - Technische Kinder- und Jugendakademie: Angebote zur Begabtenförderung, unter anderem zu erneuerbaren Energien, Bionik, Biochemie und 3D-Druck.
- Lernlabor Energie: innovativer Bildungsort in einem umgebauten Heizhaus zu energetischer Sanierung, Energieeffizienz, Umwelttechnik und Smart Home.
- Seniorenakademie: niedrigschwellige Angebote zur Medienkompetenz für Senior*innen.

Die Projekte werden von Projektleitungen mit Mitarbeiter*innen, ehrenamtlich Tätigen und Honorarkräften umgesetzt. Zu den Zielgruppen gehören Kinder und Jugendliche, Menschen mit Fluchthintergrund, Langzeitarbeitslose und Senior*innen. Der ehrenamtliche Vorstand verantwortet die Umsetzung des Vereinszwecks. Controlling, Lohnbuchhaltung sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unterstützen die Vereinsarbeit hauptamtlich.

Aus der langjährigen Bildungsarbeit entstand das Ziel, Kinder bereits ab dem Kitaalter bis zum Schulende beim naturwissenschaftlichen Lernen zu begleiten. Am neuen Standort stehen Werkstätten, Schulungsräume, Labore, Projektküche, Büroräume sowie eine großzügige Außenanlage mit über 800 m² Grünfläche und rund 300 m² möglicher Beetfläche zur Verfügung. Diese Möglichkeiten ergänzen die regulären Bildungsbereiche der Kita um ein naturwissenschaftlich-handwerkliches Profil.

Der Lernwerkstatt-Ansatz knüpft an die Erfahrungen des TJP e.V. an: Kinder probieren sich praktisch aus, sammeln eigene Erfahrungen, ziehen Schlüsse und überprüfen Erkenntnisse im Experiment. Handwerkliches Arbeiten fördert Freude am Gestalten, Feinmotorik, logisches Denken und das Verständnis für Materialeigenschaften. Die Kontakte zu Schulen unterstützen einen gelingenden Übergang von der Kita in die Schule. Am Marienufer wurde eine geeignete Immobilie gefunden, um diesen ganzheitlichen, naturwissenschaftlichen und nachhaltigen Ansatz umzusetzen.

1.2 Einbindung in die Struktur des Trägers

Die Kita wird als eigenständiges Projekt und neue Säule in die Projektstruktur des TJP e.V. eingebunden. Die Abrechnung erfolgt über das vereinsinterne Controlling. Die Kita-Leitung handelt nach Weisung des Vereinsvorstands und verantwortet unter anderem Personal, Elternbeteiligung, Personalgespräche und die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts.

Der Satzungszweck des Vereins - Bildung und die Vermittlung berufsrelevanter Kompetenzen in Nachhaltigkeit, Technik und Handwerk - soll um frühkindliche Bildung erweitert werden. Die Lernwerkstatt weckt frühzeitig den Forscherdrang der Kinder und verstetigt ihn über weitere Angebote des Trägers. Ein Entwurf zur Satzungsänderung wird beigelegt.

2. Bildungs- und Erziehungsverständnis

Im Mittelpunkt steht jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Lebensumständen, Potenzialen und einem eigenen Entwicklungstempo. Pädagogische Fachkräfte sind verlässliche Bezugspersonen für Kinder und Eltern. Sie begleiten soziale, emotionale, körperliche und

geistige Entwicklung, stehen im Dialog mit den Kindern und stärken deren Bewusstsein für eigene Stärken und Herausforderungen.

Kinder sollen Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit entwickeln. Dafür erhalten sie Zeit, Raum und vielfältige Möglichkeiten zum Ausprobieren. Sie gestalten ihre Bildungsprozesse aktiv mit und werden altersangemessen beteiligt. Pädagogische Fachkräfte greifen nicht vorschnell ein: Auch Misserfolge und Rückschläge sind wertvolle Lernerfahrungen. Konflikte werden begleitet, damit Kinder zunehmend selbstständig Lösungen finden und Verantwortung übernehmen.

Erwachsene sind Vorbilder für Regeln, Werte und respektvolle Kommunikation. Die Kinder sollen sich in der Kita wohlfühlen, ernst genommen werden, Entscheidungen treffen, Absprachen hinterfragen und gemeinsam Kompromisse finden können.

Kindzentrierte Ziele sind:

- ganzheitliches Lernen mit Kopf, Herz und Hand;
- interessenbasierte und selbstbestimmte Auseinandersetzung mit Inhalten;
- Förderung von Neugier, Wissbegierde, Selbstwirksamkeit und lebenspraktischen Kompetenzen;
- aktive Beteiligung und Wahrnehmung des Kindes als Expert*in in eigener Sache;
- Berücksichtigung individueller Bedürfnisse nach Zeit, Raum und Material;
- Achtung des Kindes als Partner*in bei der Gestaltung von Lernbedingungen;
- Ausbau von Vorläuferfähigkeiten in Mathematik, Naturwissenschaften und Schriftsprache;
- Wertschätzung von Gemeinsamkeiten und Verschiedenheit;
- Teilhabe an Bildung, Begegnung und Vernetzung im Bezirk - auch für Familien mit Fluchterfahrung.

3. Rechte der Kinder

Die Kita ist Lern- und Lebensort. Jedes Kind soll sich unabhängig von Entwicklung, Herkunft oder finanzieller Situation zugehörig fühlen und mitentscheiden können. Die Rechte der Kinder sind verbindliche Arbeitsgrundlage.

Jedes Kind hat das Recht auf:

- aktive, positive Zuwendung und Wärme - einschließlich Trösten, Blickkontakt, Zuhören, Loben und Motivieren; ein Nein des Kindes zu körperlicher Zuwendung oder Ansprache wird respektiert;
- gesunde und ganzheitliche Entwicklung, einschließlich Gesundheitsbewusstsein, kindlicher Sexualität, ausgewogener Ernährung sowie einer Balance von Bewegung und Entspannung;
- einen individuellen Entwicklungsprozess im eigenen Tempo; Beobachtungen werden unter anderem im Sprachlerntagebuch bzw. in Beobachtungsbögen dokumentiert;
- Individualität und Akzeptanz mit allen Fähigkeiten, Eigenarten, Wünschen und Vorstellungen;
- ausreichend Zeit und Raum zum Spielen sowie freie Wahl von Spielort, Material und Spielpartner*innen;
- liebevolle, wertschätzende, engagierte, zuverlässige und verantwortungsbewusste pädagogische Fachkräfte;
- verlässliche Beziehungen und Absprachen sowie Schutz vor körperlichen und seelischen Gefahren;
- sanfte Eingewöhnung und Begleitung bei Übergängen;
- Forschen, Experimentieren und vielfältige Erfahrungen im Kita-Alltag;
- Gemeinschaft, Solidarität und eine anregungsreiche, gestaltbare Umgebung;
- entspannte, kommunikative Essenssituationen und Essen als sinnliches Erlebnis;
- Essen und Trinken nach Hunger und Durst sowie Unterstützung bei einer gesunden Selbstregulation;
- das eigene Tempo bei der Sauberkeitsentwicklung;
- Rückzug, Ruhe, Schlaf und Erholung nach Bedarf - ohne Schlafzwang;
- Fantasie und eigene Welten.

4. Bildungsauftrag und Bildungsziele

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten verbindlich nach dem Berliner Bildungsprogramm und leiten daraus ihre Ziele ab. Kinder bilden sich selbst. Aufgabe der Fachkräfte ist es,

Selbstbildungspotenziale wahrzunehmen, herauszufordern und durch passende Rahmenbedingungen zu unterstützen.

Das Spiel ist die Haupttätigkeit der Kinder und zugleich eine zentrale Beobachtungssituation. Offene und geplante Aktivitäten wecken Neugier, vermitteln Neues und ermöglichen die Anwendung bereits erworbener Erfahrungen. Kinder erhalten ausreichend Zeit und Raum für vertiefte Beschäftigung; Veränderungen werden rechtzeitig angekündigt. Der Alltag kann differenziert gestaltet werden, zum Beispiel durch parallele Angebote im Garten, in Räumen oder in der Lernwerkstatt.

Kinder brauchen Akzeptanz, Respekt, Konsequenz, Vertrauen, Zuwendung, Ermutigung, Schutz, Wärme und Werteorientierung. Ziel sind selbstständige, selbstbewusste Persönlichkeiten, die sich ein Bild von sich, anderen und der Welt machen. Sprachkompetenz, Wissenserwerb und soziales Verhalten sind gleichermaßen wichtig.

5. Das pädagogische Konzept - Die Lernwerkstatt

Der Lernwerkstatt-Ansatz stellt praktische Erfahrung in den Mittelpunkt. Kinder setzen Wissen in Handeln um, verstehen Zusammenhänge und erwerben neue Erkenntnisse durch eigenes Erforschen. Raumgestaltung, Ausstattung und Materialauswahl schaffen einen einfachen Zugang zu selbstbestimmten Bildungsprozessen, die an aktuelle Interessen, Neigungen und Entwicklungsfelder anknüpfen.

5.1 Pädagogische Grundsätze

Lernen wird als aktiver, lebensweltbezogener und ganzheitlicher Prozess verstanden. Der Raum wirkt als „dritter Pädagoge“: Er regt dazu an, eigene Fragen zu verfolgen, Ursache und Wirkung zu erforschen und kreative Ideen umzusetzen. Kinder lernen besonders nachhaltig, wenn sie dem eigenen Tun Sinn und Bedeutung beimessen.

Ein geschützter Rahmen ermöglicht selbstbestimmtes Lernen im eigenen Tempo. Kinder sollen Vorstellungen umsetzen, sich ausprobieren, Grundlagen entdecken und Effekte erfahren. Fähigkeiten und Fertigkeiten werden dabei nicht als unveränderlich betrachtet, sondern entwickeln sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt.

5.2 Aufgaben pädagogischer Fachkräfte

Pädagogische Fachkräfte handeln partnerschaftlich, begleitend und zurückhaltend. Sie stellen Materialien auf Augenhöhe bereit, beobachten Interessen und Entwicklungsstände, reflektieren ihre Auswahl im Team und schaffen ein förderliches Lernklima. Sie ermutigen Kinder zum Erkunden, initiieren bei Bedarf Lernprozesse und lassen ungeplante Ideen zu.

Pädagogische Fachkräfte sind:

- verlässliche Partner*innen, aufmerksame Beobachter*innen und Ansprechpersonen;
- kompetent im Umgang mit Materialien und Geräten;
- geduldig, unterstützend und offen für entwicklungsbedingte Unterschiede;
- zugleich Lehrende und Lernende;
- bereit zur fortlaufenden Fortbildung;
- auf individuelle Entwicklungsprozesse ausgerichtet;
- den Konzepten Selbstbildung, Selbstbestimmung, Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein verpflichtet.

5.3 Der Raum als Bildungsstätte

Die Lernwerkstatt bietet differenzierte, barrierefrei erreichbare Arbeitsbereiche für unterschiedliche Alters- und Entwicklungsstufen. Möbel und Materialien unterstützen selbstständiges Handeln. Gemeinsam ausgewählte Piktogramme oder Fotos erleichtern Orientierung, Auswahl, Rückgabe, Auffüllen und Austausch von Materialien.

Die Räume sind materialreich, aber überschaubar; werkstattähnlich und ästhetisch gestaltet; klar gegliedert; flexibel nutzbar; ordentlich strukturiert; an unterschiedliche Bedürfnisse angepasst; barrierefrei; für Einzel- und Kleingruppenarbeit geeignet; und auf Selbstständigkeit sowie Selbstwirksamkeit ausgerichtet.

5.3.1 Lernstationen, Themenbereiche und Ausstattung

Die Lernstationen orientieren sich an den Bildungsbereichen Sprache und Schrift, Mathematik sowie Naturwissenschaften. Sie verbinden didaktische Materialien mit offenen Materialien. Didaktische Materialien wecken durch visualisierte Anleitungen Neugier und ermöglichen Erfolgserlebnisse durch klare Ziele, mehrere Lösungswege und Fehlerkontrolle. Offene Materialien fördern Kreativität, Experimentierfreude, eigene Lösungswege und eine flexible Weiterentwicklung der Stationen.

Die Außenanlage erweitert die Lernwerkstatt: Beete, Matschecken, Wasserzugang, Naturmaterialien und Werkzeuge ermöglichen Graben, Beobachten, Sammeln und Forschen. Fundstücke können anschließend genauer untersucht, weiterverarbeitet oder kreativ genutzt werden.

Für die meisten Stationen werden - angepasst an das Thema - Arbeitstisch bzw. Werkstisch, Hocker, offene Regale und Behälter, anregende Printmedien sowie Platz für Modelle und Kunstwerke vorgesehen. Zusätzlich gelten folgende Schwerpunkte:

Baumeisterbereich

Kinder untersuchen Alltagsgegenstände und defekte Geräte, nutzen Werkzeuge und konstruieren aus Einzelteilen neue Objekte. Dabei entwickeln sie Materialverständnis, Ausdauer, Konzentration, Koordination und feinmotorisches Geschick. Bestimmte Werkzeuge werden nur begleitet und mit Sicherungsmaßnahmen verwendet.

- Werkstisch, Schraubstock, Heißklebepistole, Lötkolben, Bohrmaschine und Bohrer;
- Werkzeuge wie Zangen, Scheren und Schraubendreher; Arbeitshandschuhe, Taschenlampe und Lupen;
- Boxen für Einzelteile und besondere Entdeckungen.

Strombereich

Kinder machen die Wirkung von Energie sichtbar und erforschen Stromkreise mit ungefährlichen Materialien. Nach Einführung können viele Experimente selbstständig durchgeführt werden. Das Herstellen einfacher elektronischer Objekte stärkt Interesse und Selbstwirksamkeit.

- Stromkreisbaukästen mit Batterie, Kabeln, Steckern, Klemmen, Dioden und Signalgebern;
- kleine Modelle mit Motoren, Rädchen und Dioden;
- Feinmechaniker-Werkzeug, Spannungsprüfer, Haltevorrichtung mit Licht und Vergrößerungsglas.

Magnetforscherbereich

Kinder erforschen magnetische Kräfte selbstbestimmt und ohne umfangreiche Vorkenntnisse. Offene Sammlungen und didaktische Materialien ermöglichen vielfältige Vergleiche und Experimente.

- magnetische und nicht magnetische Materialien aus unterschiedlichen Werkstoffen;
- Magnete in verschiedenen Formen und Stärken, Magnetspiele, Metallspäne bzw. Eisenpulver;
- Papiere, Pappen, Bleche und magnetische Tafel.

Feuerbereich

Kinder sammeln unter enger Begleitung sichere Erfahrungen mit dem Element Feuer. Wissen, praktische Übungen, Gruppenprojekte und Exkursionen fördern einen verantwortungsvollen Umgang. Ein Teil der Aktivitäten findet in der erweiterten Lernwerkstatt im Außenbereich statt.

- feuerfeste Arbeitsfläche und mit Sand gefüllte Schale;
- Kerzen, Teelichter, Streichhölzer, geeignete Brennmaterialien und Modelle für begleitete Experimente;
- Wassereimer, Sprühflasche und Feuerlöscher für Notfälle.

Wassertropfenbereich

Kinder untersuchen Eigenschaften und Zustände von Wasser sowie Mischungen mit anderen Stoffen. Innenräume, Bäder und Außenbereich werden als Wasserstationen genutzt. Gefäße, Wasserläufe, Farbspiele, Schwimmversuche, Filterstation und Seifenblasenexperimente machen physikalische Eigenschaften erfahrbar.

- Wannen und wasserfeste Unterlagen;

- Gefäße, Schöpfkellen, Siebe, Schläuche, Strohhalme und Steckverbindungen;
- Lebensmittelfarbe, Öl, Seife sowie schwimmende und nicht schwimmende Materialien;
- Reinigungstücher, Eimer und Handtücher.

Wüstenforscherbereich

Kinder erforschen Sand und Erde mit allen Sinnen. Umfüllen, Sieben, Rieseln, Zeichnen und Formen fördern Wahrnehmung, Kreativität und erste Erfahrungen mit Zahlen, Buchstaben und Materialeigenschaften.

- Sand in unterschiedlichen Körnungen und Farben;
- Gefäße, Trichter, Sandräder, Siebe, Löffel, Pinsel, Federn, Harke und Glätter;
- Besen, Handfeger und Schaufel.

Schrift-, Schreib- und Kreativbereich

Kinder verwirklichen Ideen kreativ und sammeln Erfahrungen mit Schrift, Farben und unterschiedlichen Materialien. Eine Galerie und Staffeleien bieten Raum für Ausdruck, Ausstellungen und die Wertschätzung der entstandenen Werke.

- Farben, Farbpulver, Tinte, Mal- und Schreibutensilien, Lineale, Scheren und Klebstoff;
- Papierrollen und -bögen, Sticker, Klebefolien, Modellierknete und Ton;
- Staffeleien, Tafel und Kreide sowie Malschürzen und Reinigungsmaterial.

Zahlenbereich

Kinder sammeln sinnliche Erfahrungen mit Zahlen, Mengen, Größen, Gewichten und Verhältnissen. Sie sortieren, ordnen, zählen, messen und vergleichen mit offenen und didaktischen Materialien.

- Waage mit Schalen, Natur- und Alltagsmaterialien zum Abwiegen und Kategorisieren;
- Messbänder, Zollstöcke, Messbecher, Sammeldosen, Schreibutensilien und Papier;
- Regel-, Brett-, Zahlen-, Mengen-, Sammel-, Tast- und Legespiele sowie verschiedene Uhren.

Naturforscherbereich

Kinder untersuchen Objekte, Naturmaterialien, kleinere Lebewesen und jahreszeitliche Funde aus dem Umfeld der Kita. Beobachtungen können in längerfristige Projekte übergehen. Eine mobile Forscherstation ermöglicht die Nutzung im Freien.

- Mikroskop, Lupen und Vergrößerungsgläser;
- Schalen, Unterlagen, Pinzetten, Pipetten, Löffel, Schneidewerkzeuge und Handwerkzeuge;
- Körbe, Behälter, Gläser, Etiketten, Forscherkoffer und Materialien zur Dokumentation.

Erweiterte Lernwerkstatt

Bäder, Garten und Außenbereich ergänzen die stationären Lernbereiche. Kinder experimentieren dort mit Wasser, Farben und Stoffgemischen, erleben Natur mit allen Sinnen, legen Beete an, pflanzen Obst und Gemüse, nutzen Matschcke und Wasserlauf und sammeln Erfahrungen mit Pflanzen, Erde und Feuer.

- abgrenzbare Flächen für Elemente und Naturerfahrungen;
- Nutzgarten bzw. mobile Beete, Matschbereich und Wasserlauf;
- Naturmaterialien, Spaten, Harken, Schippen, Siebe, Gefäße und Eimer;
- Feuerecke mit geeigneten Sicherheitsvorkehrungen.

5.4 Partizipation - Beteiligung und Rechte von Kindern

Partizipation ist ein Recht der Kinder und eine Verpflichtung der Erwachsenen. Kinder werden entwicklungsangemessen in Entscheidungen einbezogen, die sie selbst und das Zusammenleben betreffen. Sie dürfen ihre Meinung frei äußern; ihre Beteiligung endet dort, wo körperliches oder seelisches Wohl gefährdet wäre.

Kinder erleben Selbstwirksamkeit, indem sie den Alltag mitgestalten, Entscheidungen treffen und demokratische Prozesse erfahren. Dazu gehören gemeinsam ausgehandelte Regeln sowie Mitsprache

bei Essensplan, Raumgestaltung und Ausflügen. Beteiligung setzt Achtung, Respekt, Wertschätzung, Offenheit, Mitgefühl, Beobachtung und Unterstützung bei Konflikten voraus.

Beteiligung im Krippenbereich

- Kinder tun möglichst viel selbst und werden ermutigt, Bedürfnisse auszudrücken; auch Weinen, Rückzug und Wut werden als Ausdrucksformen ernst genommen.
- Vorlieben, Wünsche, Ruhebedarf und Signale zur Sauberkeitsentwicklung werden berücksichtigt.
- Kinder entscheiden, was und wie viel sie essen möchten, ob sie Besteck nutzen und ob sie ein Lätzchen tragen.
- Mit zunehmendem Alter werden sie stärker sprachlich in Entscheidungen einbezogen.

Beteiligung im Kindergartenbereich

- Kinder erproben eigene Lösungen und werden unterstützend begleitet.
- Sie lernen Rechte und Pflichten kennen, gestalten Regeln mit und beteiligen sich an Raum- und Materialplanung.
- Je nach Abstimmung können sie im Innenraum bleiben oder andere Gruppen besuchen.
- Gesprächskreise, Abstimmungen, Zuständigkeitslisten und Projekte machen Demokratie erlebbar.
- Kinder entscheiden bei Ausflügen, Raumveränderungen und Speiseplan mit.

Beteiligung der Eltern

- Mitgestaltung der Eingewöhnung sowie Hilfe bei Projekten, Festen, Vorhaben und Ausflügen;
- Ideen für den Kita-Alltag und Themen für Elternabende;
- Mitwirkung im Kita-Ausschuss bzw. als Elternvertretung;
- Beteiligung an Umgestaltung und Konzeptentwicklung;
- Möglichkeit, Hinweise und Beschwerden in einem ruhigen, organisierten Rahmen anzubringen.

6. Pädagogische Umsetzung

6.1 Altersmischung und Bezugsgruppen

Die Kita betreut Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Altersmischung ermöglicht wechselseitiges Lernen: Jüngere Kinder erhalten Entwicklungsimpulse und Orientierung; ältere Kinder stärken soziale Kompetenzen, indem sie Wissen zeigen und erklären. Kinder wählen Spiel- und Arbeitspartner*innen passend zu ihrem Entwicklungsstand. Für bestimmte Situationen, etwa Vorschularbeit oder spezielle Projekte, werden altershomogene Gruppen gebildet.

Altersmischung und gruppenoffene Arbeit ermöglichen auch Geschwisterkindern gemeinsame Alltagserfahrungen. Sie unterstützen Individualität, Inklusion und passende Kontakte für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsständen, Beeinträchtigungen sowie sozialen, kulturellen oder emotionalen Besonderheiten.

Innerhalb der Altersmischung ist das Bezugserzieher*innen-System unverzichtbar. Die Bezugsperson bietet Kindern eine sichere Basis und Eltern eine feste Ansprechperson. Sie führt Erstgespräch und Eingewöhnung durch, kennt Familiensituation und Vorgeschichte, unterstützt Kontakte, beobachtet und dokumentiert Entwicklung, führt Tür- und Angelgespräche sowie Entwicklungsgespräche und gestaltet altersangemessene Angebote, Mahlzeiten und Ruhezeiten.

6.2 Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Der Kita-Alltag wird situativ gestaltet und zugleich durch einen Tages- und Wochenrhythmus strukturiert. Planung bietet Orientierung, darf aber zugunsten aktueller Bedürfnisse und Themen der Kinder angepasst werden.

Offene Angebote entstehen spontan aus Impulsen der Kinder, zum Beispiel Malen, Basteln, Bauen, Experimentieren, Musizieren oder Regelspiele. Sie sind zeitlich flexibel; die Fachkräfte beraten, begleiten und stellen Materialien bereit. Auch die selbstbestimmte Nutzung der Lernwerkstatt gehört dazu.

Geschlossene Angebote haben einen klaren Anfang, Verlauf und Abschluss, zum Beispiel Tanz- und Bewegungsspiele, Singen, Geschichten, Märchen, Puppentheater, Sport, Ausflüge und gemeinsames

Gestalten. Je nach Thema werden sie in altershomogenen Bezugsgruppen umgesetzt. Werkstätten, Labor und Küche des TJP e.V. werden regelmäßig genutzt.

6.2.1 Die sieben Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms

Die sieben Bildungsbereiche greifen ineinander. Kinder vertiefen kognitive, emotionale und körperliche Erfahrungen mit allen Sinnen. Die Kita setzt die Bereiche wie folgt um:

Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Beobachten, Beschreiben, Vergleichen, Bewerten und Experimentieren helfen Kindern, Zusammenhänge der belebten und unbelebten Umwelt zu erkennen. Lernwerkstatt und Labor bieten Materialien und realitätsnahe Versuche, etwa zu Wasser, Eis, Dampf, Stoffen, Tieren und Pflanzen. Naturerfahrungen im Umfeld der Kita, regelmäßige Aufenthalte im Freien und erlebnispädagogische Angebote wie Geocaching fördern Umweltverständnis und Nachhaltigkeit.

Mathematische Grunderfahrungen

Kinder erleben Größen, Formen, Gewichte, Mengen und Zahlen im Alltag. Mathematische Inhalte werden praktisch, spielerisch, sinnlich und entwicklungsangemessen vermittelt - durch Sortieren, Messen, Vergleichen, Singen, Bewegung, Geschichten und Montessori-Material. Ziel ist ein positives Verständnis des Zahlensystems, nicht nur Zählen und Rechnen.

Musik im Alltag

Musik und Tanz ermöglichen Ausdruck und Verständigung über Sprachgrenzen hinweg. Kinder singen, hören und entwickeln Klanggeschichten, musizieren mit Instrumenten und Alltagsgegenständen, setzen Rhythmen in Bewegung und Bilder um und erfahren Gegensätze wie laut/leise, lang/kurz und schnell/langsam. Musik stärkt Wahrnehmung, Motorik, Kreativität und soziales Miteinander; die Musik selbst bleibt das Ziel.

Bildnerisches Gestalten

Kinder setzen Visionen, Gefühle und Ideen mit vielfältigen Materialien um, darunter Papier, Pappe, Stoff, Wolle, Holz, Ton, Knete, Naturmaterialien und Gips. Materialien sind sortiert, ansprechend und entwicklungsangemessen zugänglich. Ergebnisse werden wertgeschätzt, nicht korrigiert; Ausstellungen, Fotowand und Ich-Bücher dokumentieren Prozesse und Werke.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Bewegung fördert Wohlbefinden, Körperwahrnehmung, Geschicklichkeit, Kraft, Ausdauer, Koordination, kognitive Entwicklung und soziales Verhalten. Kinder erleben freie Bewegung, Bewegungsspiele, Regeln und Rücksichtnahme. Entspannung, Stille, Traumreisen, Massagen und Wahrnehmungsangebote ergänzen die Bewegung. Eine gesunde Ernährung, zugängliche Getränke und Obst bzw. Gemüse, Zähneputzen nach dem Mittagessen und eine individuelle Begleitung der Sauberkeitsentwicklung fördern Gesundheitsbewusstsein.

Soziale und kulturelle Umwelt

Soziale Beziehungen sind Grundlage aller Bildungsprozesse. Kinder lernen Teilen, Rücksichtnahme, Freundschaften, Regeln, Grenzen und entwicklungsangemessene Konfliktlösung. Kleine Kinder können sich zum Beispiel mit „Stopp“ oder Handzeichen abgrenzen; größere Kinder verhandeln zunehmend sprachlich. Fachkräfte unterstützen, ohne Konflikte vorschnell zu lösen. Morgenkreise finden überwiegend altershomogen statt; Feste, Geburtstage und ein gemeinsamer Tagesbeginn stärken die Gemeinschaft.

Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprache ist Schlüssel zur Welt. Gespräche werden bewusst im Alltag angeregt, etwa in Tischgesprächen, Spielsituationen, Morgenkreisen, Bilderbuchbetrachtungen, Experimentbesprechungen und Konflikten. Kinder äußern Meinungen, hören einander zu, üben Höflichkeit und erhalten Zeit sowie Unterstützung. Mehrsprachigkeit wird anerkannt; Kinder mit noch nicht ausreichenden Deutschkenntnissen werden gezielt unterstützt.

Sprachentwicklung und Sprachstand werden mit einem selbst entwickelten Ich-Buch dokumentiert, das sich am Sprachlerntagebuch orientiert. Eltern werden einbezogen und erhalten die

Dokumentation beim Verlassen der Kita. Für schriftsprachlich interessierte Kinder stehen unter anderem Druckkasten, Anlauftabelle, LÜK-Kästen und Sandpapierbuchstaben bereit. Fotografie, Film und Computer werden entwicklungsangemessen genutzt; PC, Digitalkamera sowie trägerseitig Videokamera und Software stehen zur Verfügung.

7. Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten

Eltern sind Expert*innen und wichtigste Bindungspersonen ihres Kindes. Eine vertrauensvolle, wertschätzende und kultursensible Zusammenarbeit ist daher unverzichtbar. Fachkräfte gestalten Beziehungen professionell, achten auf ein angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz und gehen aktiv auf Familien zu. Eltern und Fachkräfte tauschen regelmäßig Informationen über Alltag, Entwicklung und Erziehungsfragen aus. Die gegenseitige Anrede bleibt grundsätzlich beim förmlichen „Sie“, auch wenn Fachkräfte beim Vornamen angesprochen werden können.

Transparenz und Beteiligung werden ermöglicht durch:

- Informationsmitteilungen über Homepage, Flyer, Hauskonzeption, Begabungsordner, E-Mail-Newsletter und Thementafeln;
- zwei Elternabende pro Kitajahr je Abteilung bzw. in Kleingruppen und einen Gesamtelternabend zu pädagogischen Themen;
- vier Kita-Ausschüsse pro Jahr mit Elternvertretungen, interessierten Eltern und pädagogischem Team;
- tägliche Tür- und Angelgespräche sowie mindestens jährliche Entwicklungsgespräche;
- Fotodokumentationen, Projektaushänge und veröffentlichte Protokolle der Kita-Ausschüsse;
- gemeinsame Feste sowie Elternhilfe bei Planung und Durchführung;
- Elternberatung und bei Bedarf Vermittlung zu Beratungsstellen oder Beratung durch die Leitung.

Kritik und unterschiedliche Meinungen werden als Impulse zur Weiterentwicklung verstanden. Zum Beschwerdemanagement gehören zeitnahe und respektvolle Gespräche, Prüfung von Ideen und Wünschen, gemeinsame Lösungsfindung, die Einbeziehung der Elternvertretung bei Bedarf, ein anonymer Feedback-Kasten sowie regelmäßige Elternbefragungen im Rahmen der externen Evaluation.

Die Kita versteht sich als niedrigschwelliges Unterstützungssystem für Familien und vernetzt bei Bedarf mit Beratungsstellen. Fachkräfte achten auf Ressourcen der Familien, fragen regelmäßig nach und nehmen sensibel wahr, wann Unterstützung hilfreich sein könnte.

8. Evaluation und Qualitätssicherung

Die pädagogische Arbeit wird regelmäßig entsprechend dem Berliner Bildungsprogramm überprüft. Der Träger versteht sich als lernende Organisation und reflektiert seine Arbeit kontinuierlich und systematisch. Ideen- und Beschwerdemanagement sowie die Meinung von Kindern und Familien sind wichtige Bestandteile der Qualitätssicherung.

Interne Evaluationen, Mitarbeiter*innen-, Eltern- und Kinderbefragungen sowie Beobachtungen prüfen Ziele und Angebotsqualität. Ergebnisse werden unter anderem in Team- und Fallbesprechungen ausgewertet. Transparente Strukturen, kurze Kommunikationswege, Leitungsstruktur und Organigramm unterstützen die Qualität der Arbeit.

Leitziele, Leitbilder und Zielvereinbarungen werden in regelmäßigen Leitungs- und Teamsitzungen entwickelt und auf Wirksamkeit sowie Aktualität überprüft. Mitarbeiter*innen erhalten Personalentwicklungsgespräche, Supervision und Fachberatung. Die Kompetenzen des multidisziplinären Teams werden gezielt eingesetzt; Fort- und Weiterbildung werden ermöglicht und erwartet.

Hinweis: Diese Fassung kürzt sprachliche Wiederholungen und bündelt wiederkehrendestattungsangaben. Die pädagogischen Kernaussagen, Rechte, Ziele, Lernbereiche, Beteiligungsformen und Qualitätsmaßnahmen der Erstkonzeption bleiben erhalten.